

Liaison - Gewaltbetroffene Mütter und Kinder stärken

Projekt des Frauenhauses beider Basel

1. Kontext

Ein Leben ohne Gewalt ist ein Menschenrecht. Häusliche Gewalt gehört für Frauen und deren Kinder weltweit und auch in der Schweiz zur häufigsten Menschenrechtsverletzung. Kinder, die häusliche Gewalt (mit)erleben, sind belastet, und diese Erfahrungen haben Potential, bei den Kindern bleibende Spuren zu hinterlassen: So gehören belastende Kindheitserlebnisse wie z.B. Gewalt oder das Miterleben von elterlicher Partnerschaftsgewalt, zu den wichtigsten Risikofaktoren für die Entwicklung von multiplen psychischen und somatischen Erkrankungen im Erwachsenenalter.¹

Das Frauenhaus beider Basel ist eine Krisenintervention bei Gefährdungssituationen aufgrund häuslicher Gewalt. Sie bietet Frauen und ihren Kindern an einem anonymen Standort Schutz, Beratung und Unterkunft. Die Frauen können von ihrer bisherigen Lebenssituation räumlichen Abstand gewinnen und ihre nächsten Schritte planen. Sie werden in der Entwicklung von neuen Lebensperspektiven unterstützt und erhalten Hilfe bei der Vernetzung mit anderen Fachstellen und Organisationen.

2. Das Liaison Projekt

Die Zielgruppe des Projektes sind gewaltbetroffene Mütter und Kinder, welche Schutz im Frauenhaus beider Basel gesucht haben und noch dort wohnhaft sind. Das Hauptziel des Projektes ist eine schnelle, unbürokratische Abklärungs- und Interventionsmöglichkeit zur Gewährleistung der kinder- und jugendpsychiatrischen/-psychotherapeutischen Erstversorgung mit Schwerpunkt der Resilienz-Förderung von Mutter und Kind.

Grundsätzlich ist es wichtig und hat sich als wertvoll erwiesen, dass der Liaisondienst der UPKKJ bei allen nachfolgend beschriebenen Aktivitäten und Aufgaben eine kinder- und jugendpsychiatrische Fachperson als feste Ansprechperson für das Frauenhaus zur Verfügung stellt. Diese bietet regelmässige Sprechstunden im Frauenhaus an – welche nach Bedarf wahrgenommen werden – und ist wenn immer möglich erste Ansprechperson bei Notfalleinsätzen.

¹ Vgl. Witt et al. (2019), Knop & Heim (2019)

Das Projekt beinhaltet folgende Aktivitäten:

a. Sprechstunden für Mütter und Kinder im Frauenhaus

Eine Psychologin des Liaisondienstes der UPKKJ steht im Rahmen der Sprechstunden für erste Beratungsgespräche zur Verfügung. Es ist sehr wichtig, dass diese Beratungen intern im Frauenhaus stattfinden können, da die Klientinnen häufig sehr gefährdet sind und anfänglich noch grosse Angst haben, das Haus auch nur kurz zu verlassen. Zudem ist die Gefährdungslage zu Beginn oft noch diffus und die Frauen müssen unbedingt vor weiterer, möglicher Gewalt geschützt werden.

In der Sprechstunde geht es neben der Möglichkeit eines offenen Beratungsangebotes um eine klinische Ersteinschätzung des Kindes und erste psychoedukative Interventionen. Mütter und ihre Kinder sollen beispielsweise erfahren, dass aufgrund erlebter Gewalt spezifische Belastungssymptome als Überlebensstrategien zu verstehen und daher „normal“ sind und einer Anerkennung bedürfen. Wichtig ist es zu lernen, diesen Belastungssymptomen (selbst-) aktiv zu begegnen und ihnen somit nicht hilflos ausgeliefert zu sein. Zudem werden die Mütter befähigt, ihre Erziehungsmassnahmen als wirksam zu erleben (siehe auch Anhang 3: Prototypischer Ablauf einer offenen Sprechstunde).

Das gemeinsame Einüben von Bewältigungs- und Stabilisierungsmöglichkeiten und das Erlernen von Fähigkeiten, wie im Alltag mit Symptomen (z.B. Schlafstörungen, Wutausbrüchen, Konzentrationsschwierigkeiten, Orientierungsproblemen etc.) umgegangen werden kann, erfordert Zeit, Geduld und Kreativität. Je nach Situation und Alter der Kinder finden die Gespräche mit der Mutter und dem Kind separat oder mit beiden gemeinsam statt. Jede Mutter mit Kind(ern) kann bis zu maximal sechs Beratungstermine in der Sprechstunde wahrnehmen. Darüber hinaus besteht die Möglichkeit weiterer Termine im Sinne einer psychotherapeutischen Erstversorgung oder einer kinderpsychiatrischen Bedarfsabklärung. Diese Termine finden extern statt und können wahrgenommen werden, wenn die Gefährdungslage dies zulässt.

Die Anmeldung zu den Sprechstunden läuft über die zuständige Mutter-Kind-Beraterin des Frauenhauses, die zeitnahe nach dem Eintritt einzelne Mütter oder Kinder auf das Angebot einer kinder- und jugendpsychiatrischen Behandlung aufmerksam macht, respektive einen Bedarf erkennt und diesen thematisiert. Grundlage für den Entscheid sind zum einen Fragen und Anliegen der Mütter oder der Kinder aber auch Beobachtungen, die von den Fachkräften des Frauenhauses in der Alltagsbegleitung oder in der Spielstunde gemacht werden.

Die Teilnahme an den Sprechstunden ist freiwillig. Mit schriftlicher Einverständniserklärung der Mutter² gibt es jeweils eine kurze Vor- und Nachbesprechung zwischen der Liaison-Psychologin und der zuständigen Beraterin des Frauenhauses und gegebenenfalls auch ein gemeinsames Gespräch mit der Mutter und dem Kind.

Die Sprechstunden finden nach Bedarf statt und können während des Aufenthaltes der Mutter und ihrem Kind wahrgenommen werden. Nach dem Austritt kann allenfalls noch ein

² Die schriftliche Einverständniserklärung wird der Mutter in einer Sprache vorgelegt und erklärt, welcher sie mächtig ist und von ihr unterzeichnet.

Abschlussgespräch stattfinden. Wichtig ist, dass vor dem Austritt aus dem Frauenhaus eine Anschlusslösung³ gefunden wird.

Damit alle Mütter und Kinder, welche Bedarf und Interesse an diesem Unterstützungsangebot zeigen, daran teilnehmen können, müssen sowohl für allfällige kinderpsychiatrische Kurzabklärungen als auch für Einzel- und Gruppengespräche bei Bedarf Dolmetscherinnen zur Verfügung stehen. Das Frauenhaus beider Basel arbeitet auch bei Beratungsgesprächen wenn immer möglich mit ihr bekannten, selbstständig erwerbenden Dolmetscherinnen zusammen oder via Vermittlung vom HEKS (Hilfswerk der Evangelischen Kirchen Schweiz). Somit sind die Dolmetscherinnen mit der Arbeit und dem Betrieb vertraut.

b. Reise über Schatzinseln

Eine weitere Säule des Projekts «Gewaltbetroffene Frauen und Kinder stärken», die erst später entstanden ist, ist die «Reise über Schatzinseln». Auf der Projektevaluation basierend wurde als Ziel formuliert, dass die Psychologin der UPKKJ zur Kontaktaufnahme und Beziehungspflege mit den Kindern sowie zur Resilienzförderung regelmässig am internen Spielangebot des Frauenhauses teilnimmt. Vier Mal jährlich wird während fünf Wochen am Stück mit den Kindern und Jugendlichen eine spielerische «Reise über Schatzinseln» durchgeführt. Während diesen fünf Wochen nimmt die Psychologin jeweils einen Halbtage pro Woche am Spielangebot teil und leitet zusammen mit den Mitarbeiterinnen des Frauenhauses das Programm. Indem sie sich bei jedem der Termine mit einem anderen Sinneskanal befassen, lernen die Kinder ihren Körper und Strategien kennen, sich wohlfühlen und sich zu regulieren.

Das Spielangebot hat bereits einen treuen Begleiter, welcher in schwierigen oder traurigen Situationen für die Kinder da ist: die Eule Erwin. Passend dazu kreierte die Mitarbeiterinnen eigenhändig die Papageiendame Linn (vgl. Titelbild), welche fröhlich pfeifend das Projekt ankündigt. Linn, als Vogelfreundin von Erwin, war eine passende Wahl für die farbenfrohe Stunde. Sie stellt sich bei jedem Besuch bei allen Kindern vor und verteilt allen ein Namensschild. Linn dient ausserdem dazu, das Eis zu Beginn des Besuchs zu brechen. Unbekannte Situationen können bei den Kindern Unsicherheiten oder sogar Ängste auslösen, weshalb das Plüschtier eine Brücke schafft und die Kinder abholt. Dadurch, dass Linn das Spielangebot immer um dieselbe Uhrzeit besuchen kommt, erfahren die Kinder Orientierung und erhalten Sicherheit. Kinder, welche neu kommen, werden freudig von den bereits «erfahrenen» Kindern instruiert.

c. Notfalleinsätze bei akuter Gefährdung der Kinder

Bestehen Anzeichen für eine akute Gefährdung und unmittelbaren Handlungsbedarf aufgrund von Verletzungsspuren und/oder Fremd- oder Selbstgefährdung, kann sich das Frauenhaus notfallmässig an die UPK wenden, welche nach Möglichkeit die dem Frauenhaus vertraute Psychologin so schnell wie möglich ins Haus schickt oder eine Vertretung beauftragt. Gerade in Notsituation wird aber auf eine grösstmögliche personelle Kontinuität Wert gelegt.

Ziel bei Notfalleinsätzen ist die Stabilisierung des Kindes. Es hat sich in der Vergangenheit als sehr wertvoll erwiesen, wenn vertraute, psychologische Unterstützung sehr schnell zur Verfügung stehen konnte. Es ist aber auch positiv zu vermerken, dass seit 2019 kein

³ Dies kann je nach Bedarf z.B. eine Kindertherapeutin, eine Familienbegleiterin, eine Ansprechperson beim KJD oder Ähnliches sein.

Notfallseinsatz für Kinder oder Jugendliche mehr nötig war, was durchaus auf das präventiv wirkende Projekt zurückzuführen sein dürfte.

d. Austausch und Vermittlung von Fachwissen

Es findet ein Austausch mit dem Team der Mutter-Kind-Beraterinnen des Frauenhauses beider Basel und der für das Projekt zuständigen Psychologin der UPKKJ im Rahmen der Vor- und Nachbereitung von Besprechungen statt. Dies dient unter anderem einem gemeinsamen, interdisziplinären Fallverständnis.

Regelmässig, zirka alle zwei Monate, treffen sich die Fachpersonen des Frauenhauses beider Basel und der UPKKJ zur Planung und Verbesserung des Angebots und zum vertieften Austausch über spezifische Fachthemen. Bezüglich fallspezifischen Austauschs gilt grundsätzlich Schweigepflicht zwischen den Mitarbeiterinnen des Frauenhauses und der Psychologin der UPKKJ. Auf Wunsch der Klientin wird eine Schweigepflichtsentbindung zu definierten Themen vereinbart.

e. Die kontextuellen Vorteile

Die Rahmenbedingungen, wie z.B. die Niederschwelligkeit, sind wichtige Bedingungen des Projektes. Je einfacher, schneller und unbürokratischer der Zugang zum Angebot ist, desto höher ist die Chance, dass die Mütter das Angebot mit ihren Kindern wahrnehmen. Oftmals profitiert das Projekt auch von der bereits aufgebauten Vertrauensbeziehung der Klientinnen zu ihren Beraterinnen wie auch von der «Mund-zu-Mund-Werbung» von anderen Klientinnen, welche sich im Frauenhaus aufhalten.

Das Projekt, welches inzwischen zum Grundangebot des Frauenhauses beider Basel gehört, hat sich bewährt. Die Erfolge sind ersichtlich und spürbar, für die einzelnen Kinder, die Mütter aber auch für die Mitarbeiterinnen des Frauenhauses. Darum wird dieses Projekt weitergeführt und wenn immer möglich mit anderen Frauenhäusern und interessierten Institutionen geteilt. Dazu bietet das Frauenhaus beider Basel eine kurze Informationsbroschüre, wie auch eine ausführlichere Projektdokumentation an, welche auf der Homepage des Frauenhauses beider Basel wie auch bei der DAO – der Dachorganisation der Frauenhäuser Schweiz und Liechtenstein – in deutsch, französisch und italienisch zu finden ist. Gerne teilt das Frauenhaus beider Basel auch weitere Informationen und Erfahrungen mit interessierten Stellen.

Unterstützt durch:



Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Eidgenössisches Departement des Innern EDI
Département fédéral de l'intérieur DFI
Dipartimento federale dell'interno DFI

Eidgenössisches Büro für die Gleichstellung von Frau und Mann EBG
Bureau fédéral de l'égalité entre femmes et hommes BFEG
Ufficio federale per l'uguaglianza fra donna e uomo UFU

Finanzhilfen
Aides financières
Aiuti finanziari